

Übersicht der Forschungsprojekte am Lehrstuhl für Systematische Theologie II (Ethik)

- "Bio-Objects and Bio-Subjects. Exploring the Interface of Science, Technology and Society", EFI-Initiative der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, 01/2012-12/2013.
Naturwissenschaftliche und technologische Spitzenforschung vollzieht sich zunehmend in einem engen Geflecht von ökonomischer Erwartungshaltung und medialer Inszenierung. Einen solch tiefgreifenden Veränderungsprozess und die daraus resultierende Folgen zu antizipieren und vor dem Hintergrund der Vertrauenserwartung der Öffentlichkeit zu bearbeiten ist Ziel des Projektes. Das Projekt bringt alle fünf Fakultäten der FAU zusammen und wird durch die Expertise von Herbert Gottweis aus Wien sowie Jochen Taupitz aus Mannheim flankiert.
- "PRIVATE Gen: „Privacy Regimes Investigated: Variations, Adaptations, and Transformations in an Era of (post-) Genomics". BMBF, 02/2010-01/2013.
Die Genomik als neueres Feld der medizinischen Forschung untersucht nicht nur das komplexe Zusammenspiel mehrerer Gene, um die Ursachen von Krankheiten verstehen und bekämpfen zu können, sondern versucht auch mögliche Zusammenhänge zwischen Krankheit und vorhandenem Lebensstil mit zu berücksichtigen. Grundlage für diese Forschung sind sog. Biobanken, die sowohl Körperproben als auch sensible Patientendaten speichern und der Forschung zur Verfügung stellen. Um den Zugang zu solchen Biobanken zu erleichtern und damit die Forschung zu beflügeln, etablieren sich derzeit weltweit Netzwerke von Biobanken, die Zugangsprozedere transparent machen und standardisieren. Im Zuge dessen stellen sich häufig Fragen, wie mit der Privatsphäre der Körperprobenspende umgegangen werden soll, steht doch zuweilen das Forscherinteresse der freien Zirkulation von Proben und Informationen dem Interesse des Spenders entgegen, seine Privatsphäre zu schützen, die durch freien Informationsfluss massiv verletzt werden könnte. Das internationale PRIVATE Gen-Konsortium widmet sich der Schnittstelle von Fragestellungen und analysiert jeweils aus ethischer, rechtlicher, soziologischer und politikwissenschaftlicher Perspektive, was die Forschungsbeteiligten (Körperprobenspende, Wissenschaftler, etc.) unter dem Begriff der Privatheit verstehen und wie sie konkret mit diesem Gut umgehen.
- „Individualisierte Medizin zwischen Hype und Hope. Ethische, rechtliche und soziale Herausforderungen einer in Szene gesetzten Vision“, BMBF, 05/2011-04/2012.
Unter dem Schlagwort „Individualisierte Medizin“ werden derzeit vor allem Chancen und Risiken einer biomarkerbasierten Medizin ausgelotet. Das Versprechen einer solchen Transformation von Medizin und Gesundheitsversorgung liegt darin, durch z.T. mit anderen Informationen über die betroffene Person kombinierte Biomarkeranalyse, sowohl präzisere Diagnosen als auch auf das Individuum besser zugeschnittene Therapien und möglicherweise auch Präventionen entwickeln zu wollen. Ob durch eine solche biomarkerbasierte Differenzierung medizinischer Regime Kosten gesenkt oder durch die zusätzlich benötigte Gewinnung und Verarbeitung von Informationen gesteigert werden, ist umstritten. Indem Projekt soll eruiert werden, wie eine aus verschiedenen Disziplinen verfasste, sie im Gespräch miteinander verbindende, interdisziplinäre und schließlich in einer transdisziplinären governance-Perspektive mündenden Beurteilung der "Individualisierten Medizin" konzipiert werden kann.

- "Young Investigators Network on Obesity", BMBF, 02/2012-01/2015.
Das "Nachwuchswissenschaftlernetzwerk Adipositas" ist eine interdisziplinäre Plattform für die unabhängige wissenschaftliche Diskussion und Kooperation unter jungen Wissenschaftler/innen, die auf dem Gebiet der Adipositasforschung tätig sind. Insbesondere der Austausch von Ideen für die zukünftige Forschung und die Entwicklung eigener Forschungsprojekte sowie die Weiterbildung in wissenschaftsnahen Bereichen sind die Schwerpunkte des international ausgerichteten Netzwerkes, das allen Interessierten offensteht.
- "Life Course Approach to Obesity: From Epidemiology to Prevention Strategies (Ethical Aspects), BMBF", 02/2012-01/2015.
Das Projekt EPI Germany führt die großen deutschen epidemiologischen Kohortenstudien zusammen, um aus den gebündelten Ergebnissen die relevanten Determinanten für die Entwicklung von Übergewicht und Adipositas zu ermitteln. Aufgabe der ethischen Analyse in diesem Projekt ist es, die gewonnenen Daten zu analysieren und daraus Empfehlungen für gesellschaftliche und politische Strategien zur Prävention zu entwickeln.
- „Modellierung der genomischen, rechtlichen, ethischen und risikokommunikativen Auswirkungen einer risikoadaptierten Früherkennung beim familiären Mamma-, Ovarial- und Kolonkarzinom“, BMG, 03/2012-02/2014.
Die More- Risk-Studie untersucht Voraussetzungen, Chancen und Grenzen der genetischen Diagnostik bei familiärem Mamma-, Ovarial- und Kolonkarzinom sowie ihrer Implementierung in die Gesundheitsversorgung. Die dabei auftauchenden ethischen Fragen werden evaluiert und in differenzierte und differenzierende Empfehlungen für Regeln im Umgang mit und der Kommunikation von genetischen Informationen in diesem sensiblen medizinischen Feld umgesetzt.
- „Playing God – Creating Life?“, BMBF, 10/2010-09/2013.
Innerhalb des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundes „Engineering Life“ werden mit Kollegen von der Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg, dem Karlsruher Institut für Technologie und der Medizinischen Hochschule Hannover der ethische, philosophische und theologische Begriffsrahmen der Synthetischen Biologie analysiert, das Nutzen- und Risikopotential dieser Forschung beurteilt sowie untersucht, ob und inwieweit die gesetzlichen Vorgaben in Deutschland den zukünftigen Herausforderungen durch die synthetische Biologie gewachsen sind. Der besondere Beitrag des Lehrstuhls liegt dabei in der Analyse, Aufarbeitung und Auswertung religionskulturell imprägnierter Formeln und Wendungen, vor allem hinsichtlich der Frage, ob und inwieweit schöpfungstheologische Versatzstücke und anthropologische Bestimmungen (z.B. „creating life“, „homo creator“, Mensch als „created co-creator“) angemessen zur Deutung der synthetischen Biologie eingesetzt werden können.
- Kooperation mit dem LOEWE-Zentrum für Synthetische Mikrobiologie, Beginn der Kooperation: 10/2010.
Als assoziierter Partner des Marburger LOEWE-Zentrums für Synthetische Mikrobiologie erarbeitet der Lehrstuhl in enger Kooperation mit Arbeitsgruppen aus den naturwissenschaftlichen Fachbereichen der Philipps-Universität und aus dem Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie Kriterien für eine sozial- und bioethische Urteilsbildung. Insbesondere religiöse Semantiken, die im Feld der synthetischen Biologie immer wieder kommunikativ funktionalisiert werden (z.B. „playing God“), sowie kulturelle Verunsicherungen (z.B. durch die verschwimmende Differenz von Leben und Nicht-Leben) sind Gegenstand der Forschung.